

136 S., DM 18. — Diese neue Auflage des Werkes ist gegenüber der zweiten, die von H. Grundmann in DA 21 (1965) S. 299 f. besprochen wurde, kaum verändert. Das zugefügte Vorwort bringt Hinweise auf die neueste Literatur zu den Thesen dieses innerhalb der Germanistik noch immer stark diskutierten Buches.

Ulrich Montag

Zwölf Minnereden des Cgm 270. Kritisch hg. von Rosmarie Leiderer (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 27) Berlin 1972, Erich Schmidt Verlag, 134 S. mit Faks., 1 Taf., DM 18,60. — Das Bändchen enthält die Editionen von zwölf meist in ostschwäbischen Hss. überlieferten Minnereden. Leiths. ist fast immer der im Titel genannte Münchener Codex von 1464. Den Texten ist in etwas willkürlich wirkender Auswahl ein Stellenkommentar beigegeben. Die Einführung beschreibt die Hss., klärt ihr gegenseitiges Verhältnis und legt die Editionsprinzipien dar. Für weitergehende Fragen wird man — nicht immer präzise — auf die einschlägige Sekundärliteratur verwiesen. (Vgl. auch die ausführliche Besprechung von Ursula Peters, in: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 84 [1973] S. 88 ff.). Ulrich Montag

Historia Hierosolymitana von Robertus Monachus in deutscher Übersetzung, hg. von Barbara Haupt (Beiträge zur Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts 3) Wiesbaden 1972, Franz Steiner Verlag, XIV u. 348 S., DM 28. — Die zwischen 1112 und 1118 entstandene Schilderung der Ereignisse des Ersten Kreuzzuges in der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus hat in ausgehendem MA und früher Neuzeit fünf verschiedene Übersetzungen ins Deutsche gefunden. Hier wird nun erstmals eine von ihnen in einer modernen Ausgabe zugänglich gemacht. Es ist dies die älteste, vielleicht noch aus dem 14. Jh. stammende Übertragung ins Westmitteldeutsche, die nur in einer Abschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jh. in der Hs. M. ch. f. 38 der Universitätsbibliothek Würzburg erhalten ist. Die Frage, ob die gewählten Editionsgrundsätze für den Text vom sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkt her angebracht sind, steht hier nicht zur Entscheidung. Für alle nur am Textinhalt Interessierten bringt die Mischung aus möglichst großer Handschriftentreue und z. T. nicht unerheblichen Eingriffen einige Erschwernisse. Auch sonst erfordert der Umgang mit dem ungünstig gegliederten Buch viel Geduld. Weder Apparat noch sprachlicher oder historischer Stellenkommentar stehen unter dem Text, sondern müssen jeweils eigens nachgeschlagen werden. Das Verzeichnis der Eigennamen verweist auf die Folien der Hs., nicht auf die Seiten der Edition. Dazu kommen noch manche Unsicherheiten in der Fachterminologie und Inkonssequenzen im Literaturverzeichnis.

Ulrich Montag

Renata Wagner, Ein nütz und schone ler von der aygen erkantnuß. Des Pseudo-Johannes von Kastl ‚Spiritualis philosophia‘ deutsch. Text und Untersuchungen (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 39) München 1972, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, VII u. 239 S., DM 48. — Diese Arbeit, die sich bescheiden „als ein kleiner Beitrag zur Erforschung der spätmittelalterlichen Frömmigkeitsgeschichte“ (S. 2) versteht, wirft dennoch einige gewichtige Fragen auf, so die nach dem Autor der ‚Spiritualis philosophia‘, der Vorlage für die hier edierte ‚Nütz und schone ler von der aygen erkantnuß‘ aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Sie gilt als Werk des um 1400 tätigen Benediktiners Johannes von Kastl, über den zuletzt die umfangreiche Abhandlung von Josef Sudbrack, S. J., erschienen ist (Die geistliche Theologie des Johannes von Kastl, 2 Teile, Münster/Westfalen 1966/67, vgl. DA 23 [1967] S. 267 f.). Gegen diese Zuschreibung spricht aber in den Augen